

## Hannoversche Allgemeine Zeitung

Erschienen am 26.01.2015

# Manager auf Zeit

Viele kleine und mittlere Unternehmen holen sich vorübergehend Spezialisten in die Chefetage, um Kompetenzlücken zu schließen

Von Peter Lessmann

Sie sitzen auf keinem Schleudersitz, doch trotzdem sind sie Manager auf Zeit. Zwei, drei Monate oder vielleicht auch ein Dreivierteljahr arbeiten sie in den Führungsetagen deutscher Unternehmen – angeheuert für ein bestimmtes Ziel oder ein Projekt.

Die hoch spezialisierten Fachkräfte nennen sich „Interim Manager“. Sie sind erfahrene Sanierungsexperten, Change-, Personal- oder Krisenmanager. Sie sollen Kompetenzlücken schließen, Vakanz überbrücken und notwendige Veränderungen im Unternehmen verwirklichen.

Der Branchenverband Dachgesellschaft Deutsches Interim Management (DDIM) in Köln schätzt die Zahl dieser Manager, die auf der ersten oder zweiten Führungsebene eingesetzt werden, auf 7500. Der Arbeitskreis Interim Management Provider (AIMP) kommt sogar auf über 14000. Die Differenz erklärt sich aus der Definition: Während der DDIM nur die obersten Managementlinien erfasst, zählt der AIMP auch mittlere Führungsebenen und Projektmanagement dazu.

Von welchem Blickwinkel man auch schaut – die Branche boomt. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen nutzen zunehmend Interimsmanager, um auf Zeit benötigte Fähigkeiten abzudecken, sagt Maximilian Graf Stolberg, Geschäftsführer der Düsseldorfer Firma Datalab. Das Unternehmen hat sich auf Kundenbindung und -datenanalyse spezialisiert.

Auch Tempo und Dynamik der Märkte machen die Manager auf Zeit in vielen Firmen unverzichtbar. „Wenn Geschäftsmodelle sich durch die zunehmende Digitalisierung der Gesellschaft in immer kürzeren Abständen verändern müssen, sind neben mehr Flexibilität, zunehmend auf Zeit beschränkte neue Kompetenzen gefragt“, erklärt Graf Stolberg. Dies könne über Interimsmanager besser gesteuert werden.

Aber es sind nicht mehr nur Krisenmanager gefragt, sondern vor allem Experten für den Wandel. Was die Managernomaden so begehrt macht, ist ihre große Berufserfahrung und ihre Fähigkeit, ins kalte Wasser zu springen, heißt es in einer Studie über das europäische „Interim Management“. Eine Einarbeitungszeit, die fest angestellten Kollegen mit den oft zitierten 100 Tagen eingeräumt wird, haben sie nicht. „Interim Manager müssen in ihrem Mandat sehr schnell reagieren können“, schreibt Corina Hoch vom Management-Dienstleister Ludwig Heuse in dem Fachblatt „Arbeit und Arbeitsrecht“. Dafür werden sie oftmals fürstlich entlohnt. Seit 2010 haben sich laut DDIM die Honorare in dem Bereich auf 1,5 Milliarden Euro mehr als verdoppelt. Die Unternehmen sind offenbar bereit, für die Expertise tief in die Taschen zu greifen. Immerhin kann so eine Fachkraft je nach Einsatzgebiet einen Tagesatz von mehr als 1000 Euro verschlingen.

**Dieser Text kann von dem gedruckten Zeitungsartikel abweichen.**

© Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. Hannover

Sämtliche Auszüge/Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.